

Steiler Zahn
Auf einem Gestüt
in Tuggen SZ
kontrolliert Doktor
Wyss die Schnei-
dezähne von
Vollblüter Kinship.

Der ROSS- zahnarzt

Er schaut dem Gaul ins Maul. Der Luzerner Tierarzt **DOMINIQUE WYSS** behandelt Pferdegebisse. Dazu braucht er starke Arme, Minigolfschläger-grosse Instrumente und die Expeditionslust eines Höhlenforschers.



Mit seiner mobilen Praxis
«Pferd & Zahn»
reist Wyss durchs Land

Stallmeister
Im Gestüt «Kräh-
nest» behandelt
Wyss das Ross
Kinship, dessen
Besitzerin,
Melanie Wilhelm,
assistiert ihm.

Kraft- und Saftfutter
In jeder Behandlungspause isst Wyss einen Apfel. Seinem nächsten Patienten, Roma, gibt er ein Stück ab.



Bis zum nächsten Mal Wyss hilft, Kobi in den Transporter zu laden. Seine Praxis-Homebase ist auf einem Hof in Neuenkirch LU

Dicke Lippe
Vollblüter Kinship wurde ein Schneidezahn gezogen. Jetzt ist das Pferd endlich wieder schmerzfrei.





Sprech- und Wieherstunde
Köbi auf dem «Behandlungsstuhl» in Dr. Wyss' einfach eingerichteter Praxis.



Grösse XXXL
Viele Instrumente hat Wyss selbst gebaut. Der schwarze Griff stammt von einem Sturmgewehr 57.

TEXT **MARCEL HUWYLER**
FOTOS **REMO NÄGELI**

So ein Pferde Zahnarzt muss über eine echte Rossnatur verfügen. Das Hantieren mit Feilen, Fräsen und Sauger in der Grösse von Mini-golfschlägern und das Stochern in Aktenschrank-tiefen Mäulern fährt ganz schön in die Glieder. Tierarzt Dr. med. vet. Dominique G. Wyss leidet an Epicondylitis humeri radialis, an entzündeten Ellenbogen – er hat Tennisarme vom Rosszähneflicken.

Der erste Patient heute heisst Köbi. Früher ein schwieriger Fall. Launisch, störrisch, eine Zicke. Köbi ist 15 Jahre alt, ein Irländer Wallach, «mit speziellem Charakter», sagt Pferde Zahnarzt Wyss. «Um ein Haar wär er beim Metzger gelandet», formuliert es Köbis Besitzerin, eine Frau Kupper aus Sursee LU, ungleich bildhafter. Das Tier war bis vor einem Jahr schreckhaft, unberechenbar und unkooperativ beim Reiten. Dann schaute ihm Doktor Wyss ins Maul. Und richtete darin einiges neu ein, flickte, schliiff, rückte gerade, wo es drückte – und erlöste Köbi vom Zahnweh, das ihn jahrelang geplagt hatte. Das Ross benahm sich fortan umgänglich, brav, gefällig beim Reiten, und das Thema Metzger war vom Tisch.

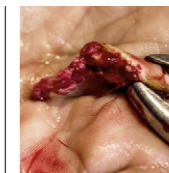
«**Pferd & Zahn**» steht auf dem Praxislogo von Dominique Wyss. Die Adresse seiner Praxis – Weiherhüsli 7 in Neuenkirch LU – klingt idyllisch, friedsam und besänftigt jeden Dentalphobiker. Auf dem Bauernweiler, umgeben von Scheune, Stall und Wohnhaus, hat Wyss seinen Behandlungsraum eingerichtet: eine offene, überdachte Box, eine Art

Garage, die Backsteinwände klinikweiss getüncht. Nur wenige Kunden kommen zu ihm nach Hause, erklärt Wyss. Den Grossteil seiner Arbeit verrichtet er mit seiner mobilen Praxis auswärts. Hausbesuche also, «Stallbesuche», präzisiert Wyss.

Köbi trottet aus dem Pferdetransporter zur Jahreskontrolle. Wyss streichelt ihm über den Kopf. «Sali, Köbi, so Bürschli, wie tuets, was gits?» Und Köbi – wird ruhig, senkt das Haupt. Später wird Wyss erklären, er versuche stets, seine eigene innere Ruhe auf den Patienten zu übertragen, in die gleiche Schwingung wie das Pferd zu kommen.

Dominique G. Wyss ist 47 Jahre alt und im Luzernbiet aufgewachsen. Er trägt eine randlose Brille, stets perfekt polierte schwarze Schuhe («der Kunde zahlt anständig und hat drum ein Recht auf einen anständigen Fachmann»), Bart und Haar sind grau meliert, seine Stimme ist bestimmt, aber warm. Wyss' Handy ist immer auf lautlos gestellt, während der Arbeit mag er nicht gestört werden. Das Initial G im Namen stehe für Giovanni, erklärt Wyss, seine Mutter habe oft Ferien in Italien verbracht. Bauer wollte er werden, die Eltern hiessen ihn die Matura machen. Das Tierarztstudium war da irgendwie der versöhnliche Mittelweg.

Wyss macht oft Formulierungen, die erst ungewöhnlich klingen, dann aber zum Nachdenken anregen. So sagt er beim Thema Arbeit nie «ich muss» dies und jenes tun, sondern stets «ich darf», was dankbar, mitunter fast demütig anmutet. Oder ein nervtötend mühsam zu behandelndes Pferdegebiss nennt er ein «spannendes Maul». Und ein krankes Pferd



Böser Zahn
Wyss hat dem Ross einen gebrochenen Schneidezahn gezogen. Ein Pferd hat 36 bis 44 Zähne.

ist bei Wyss ein «trauriges Ross». Was zeigt, wie der Mann Gemüt und Seele eines Tieres in seine Diagnostik mit einbezieht.

Herr Wyss, würden Sie nicht lieber Menschen heilen?
«Das tue ich ja. Via Ross behandle ich oft den Reiter mit.»

Wyss hat ein Motto: «Nid lugg loo gwünnt!» Im Laufe des Tages werden wir merken, dass dieser Spruch für ihn Lebensentwurf, Geschäftsmodell und Zahnziehtechnik gleichermassen ist.

Köbi wird leicht betäubt. Wyss injiziert dem Ross 1,4 Milliliter Domosedan. Falls eine lokale Anästhesie vonnöten ist, steht auch noch ein Gütterchen Lidocain bereit (das meistgeschriene Wort in jeder Spital-TV-Serie). Trotz Betäubung darf sich Köbi aber keinesfalls hinlegen, für eine zahnärztliche Behandlung muss er zwingend stehen. Das Ross wird belämmert und Dr. Wyss zum Höhlenforscher. Mit einer Stirnlampe leuchtet er ins Rossmaul und fühlt Köbi auf den Zahn. 36 bis 44 Stück hat ein erwachsenes Pferd.

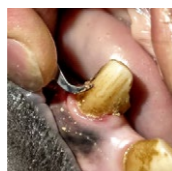
Seit 2007 arbeitet Veterinär Wyss als Pferde Zahnarzt; die Spezialausbildung machte er in den USA. Ob die Zahnbehandlung von Pferden nicht Luxus sei, wird er oft gefragt. Nein, sagt Wyss, der Mensch sei schuld an dieser Entwicklung. Wild lebende Pferde fressen drahtiges, trockenes Gras, das sie gut zerkauen. Dabei gelangen auch Sand und Staub in ihr Maul, welche die Zähne auf natürliche Weise abnutzen. Schneide- und Backenzähne stossen pro Jahr zwei bis drei Millimeter nach, was den natürlichen Zahnabrieb der wild lebenden Pferde kompensiert. Unsere domestizierten Pferde jedoch fressen weiches, ▶

Er macht aus traurigen Rössern glückliche Pferde

► «sauberes» Futter, die Zähne werden zu wenig abgenutzt, werden darum zu lang, es bilden sich Spitzen, Haken und Kanten, welche die Mundschleimhaut verletzen. Rampen, Wellen und Stufen entstehen im Gebiss, das Tier bekommt Zahnschmerzen, frisst weniger, frisst schlecht, verdaut falsch, bekommt Koliken, Karies, Zahnfleischschwund – und wird, wie Doktor Wyss stets so mitfühlend sagt, «ein trauriges Ross».

Der beduselte Köbi trägt ein Maulgatter, damit seine Kiefer offen und Wyss' Hände dran bleiben. Der Zahnarzt hält mit der einen die putztuchgrosse Zunge fest, mit der anderen tastet er sich vor. Auge in Auge mit Köbi befühlte er Zahn um Zahn. Wyss zieht die Hand heraus, schnuppert daran. Er könne riechen, ob sich Fäulnis, Eiter oder ein Geschwür im Rossmaul befindet.

Köbis Gebiss ist in Ordnung, nur der jährliche Zahnabschliff ist fällig. Das ist Ohrenarbeit. Wyss bewegt Köbis Ober- und Unterkiefer gegeneinander. «Los au do», sagt er in Lozärner Dialekt. Irgendwo im Maul grollts, ein tiefes, bronchiales Chrosen. Ein vorstehender Zahn. Da muss geschliffen werden, die Zähne sollen wieder Flächen bilden. Mit diamantbeschichteten elektrischen Schleifmaschinen, die an Harpunen von Tauchern erinnern, geht Wyss ans Werk. Viele seiner Instrumente konstruiert der Doktor selber. Wie hält man die lange Stange mit dem Diamantschleifer fest? Wyss hat den Griff eines Sturmgewehrs 57 daran montiert. Und weil es beim Schleifen der Zähne staubt wie in einem Bergwerkstollen, Wyss nichts mehr sieht und ihm eine Staublunge droht, hat er aus Sanitärdröhen



Das Finale
Dem Ross wird Zahnstein entfernt, mit dem gleichen Häkchen, das auch bei Menschen verwendet wird.

vom Baumarkt und einem Samsung Air Track 2000 Watt einen Zahnstaubsauger konstruiert, dessen Schlauchende er den Rössern in die Maulecke klemmt.

Plötzlich schnaubt und prustet Köbi furios, rotzige Gischt erwischt den Doktor, der wischt sich Gesicht und Brille sauber, fragt unbeeindruckt: «Bisch fertig, Köbi?», und schleift weiter. Schleift die Zähne hinten, dann die vorne, korrigiert hinten nach, ein Kieferbalanceakt, stimmen muss es, plus/minus 0,3 Millimeter. «Ein Eiertanz» sagt Wyss. Zwischendurch kommen Handfeilen und Raspeln zum Einsatz. Dann bewegt der Tierarzt erneut Köbis Kiefer hin und her, horcht, jetzt mahlt's regelmässig, tönt wie ein Stössel im Mörser. «Bürschtli», sagt Wyss, «i lo di schpringe.»

Köbi trottet davon, und Wyss packt zusammen. Verstaute seine Klinik in Plastikboxen, lädt alles ins Auto. Maximal vier Pferde behandelt er im Tag, mehr schafft er nicht, schaffen seine Tennisarme nicht. Die nächsten drei Patienten warten in Tuggen SZ auf die mobile Praxis «Pferd & Zahn». Eine Stunde Fahrt. «Legen wir also einen Zahn zu», sagt Wyss. Und grinst. Zahndoktoren mit Humor tun irgendwie weniger weh.

Das Gestüt heisst Krähnest. Cyrano, Kinship und Roma warten schon. Pro Ross braucht Wyss eine Stunde. Doch Kinship, 21, Vollblüter, bringt den Behandlungsplan durcheinander. «Medi-

zinisch gesehen ist das ein spannendes Maul, da hats von allem etwas», diagnostiziert Wyss. Seine Augen funkeln. Zwei Stunden arbeitet er an Kinships Gebiss, auch ein Zahn muss gezogen werden. «Zum Glück nur ein Schneidezahn», sagt Wyss. Backenzähne seien da ganz andere Kaliber, da pickle, hämmere und ziehe man zwei Stunden. So gesehen kommt Kinship noch glimpflich davon, auch wenn sein Maul blutet und mitgenommen aussieht wie die Visage eines talentlosen Boxers.

Drei Tage später, bei der Nachfrage per Telefon, wird Wyss erfahren, dass Kinship wieder herumspringt wie ein Rehlein. Er sagt: «Stehe ich zum ersten Mal vor einem Pferd, scheint es mir oft, als atme es auf und sage: Mach einfach, mach nur endlich etwas, damit es mir wieder gut geht.»

Die Gebisse von Cyrano und Roma sind gut im Schuss, Wyss braucht bloss den Jahresabschliff zu machen. Dann haben er und seine Tennisarme Feierabend. Der Doktor beisst in einen Apfel. Bereits der fünfte heute, er gönnt sich in jeder Behandlungspause einen. Als Wyss 14 Jahre alt war, flichte ihm der Zahnarzt ein Loch und tadelte den Buben, er solle nicht so viele Äpfel essen, das sei schlecht fürs Gebiss. Dr. med. vet. Dominique G. Wyss kaut, lacht und zeigt viel gesundes, strahlendes Weiss. Vor über 30 Jahren hat der Rosszahnarzt letztmals selber einen Zahnarzt gebraucht. ●



Maul auf!
Mit einer diamantbeschichteten Fräse schleift Doktor Wyss Kinships Backenzähne wieder gerade.



Herzklopfen
Wyss hat die Gabe, jedes nervöse Pferd zu beruhigen. Hier lauscht er Stute Romas Herztönen.